

Schöpfung und Sündenfall

Werner Mücher

Daniel 

Die Bibelzitate stammen aus der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) 3. Auflage 2009.

Zweite überarbeitete Auflage 2018

© Daniel-Verlag

Lychener Str. 7, OT Retzow

17279 Lychen

www.daniel-verlag.de

Satz: Daniel-Verlag

Umschlaggestaltung: Jürgen Benner, ideegrafik

Druck und Bindung:

ISBN 978-3-935955-89-8

Inhalt

Vorwort zur ersten Auflage 1996	9
Vorwort zur zweiten Auflage 2018	11

Die Erschaffung von Himmel und Erde (1. Mose 1) – ein veralteter Bericht?

13

Der Schöpfer	14
Die Erschaffung von Himmel und Erde	16
Die sogenannte Lückentheorie	17
Der Geist Gottes schwebt über den Wassern	17
Es werde Licht – der erste Tag	18
Gottes Schöpfermacht	20
Der zweite Tag	22
Drei Himmel im Wort Gottes	23
Der dritte Tag	24
Der vierte Tag	27
Sie seien zu Zeichen	28
Der fünfte Tag	30
Der sechste Tag	31
Die Erschaffung des Menschen	32
Im Bild Gottes	33
Nach dem Gleichnis Gottes	34
Welche Aufträge gibt Gott Adam und Eva?	36
Gott ruht am siebten Tag	38

Der Mensch und sein Umfeld (1. Mose 2) – ein zweiter Schöpfungsbericht?

41

Einteilung des Kapitels	41
Der Doppelname „Gott der HERR“	42

Der Name „Jesus“	44
Die Geschichte des Himmels und der Erde	44
An dem Tag	45
Ehe alles	46
Ein Dunst stieg auf	47
Die Bildung des Menschen	48
Der Garten Eden	49
Zwei bedeutende Bäume	50
Ein Strom – vier Flüsse	51
Wo war das Paradies?	55
Bebauen und bewahren	56
Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen	57
Adam gibt den Tieren Namen	59
Die Erschaffung Evas	61
Vater und Mutter verlassen	65
Seiner Frau anhangen	66
Die Unschuld Adams und Evas	68

Der Sündenfall und seine Folgen (1. Mose 3) 71

Wann fielen Adam und Eva in Sünde?	71
Die alte Schlange	72
Die Verführung	73
Nicht essen von jedem Baum?	75
In der Mitte des Gartens	76
Nicht anrühren?	77
Der entscheidende Schlag der Verführung	78
Alles, was in der Welt ist	79
Gottgeschenkte Einsicht	80
Der Sündenfall	81

Schuldempfinden	82
Gott kümmert sich um den Menschen	83
Vier Fragen	83
Schuldabweisung	85
Gesteht Eva ihre Schuld ein?	86
Der Fluch über die Schlange	87
Ein Lichtstrahl der Gnade	88
Die Folgen der Sünde für Eva	90
Die Folgen der Sünde für Adam	92
Ausnahmen	94
Weitere Lichtblicke	94
Kleider von Fell	97
Die Vertreibung aus dem Garten	98
Weiterführende Lektüre	101

Durch das Wort des HERRN
sind die Himmel gemacht worden,
und all ihr Heer durch den
Hauch seines Mundes ... Denn
er sprach, und es war; er gebot,
und es stand da.

(Psalm 33,6.9)

Wie viele sind deiner Werke,
HERR! Du hast sie alle mit Weisheit
gemacht; voll ist die Erde
deiner Reichtümer.

(Psalm 104,24)

Vorwort zur ersten Auflage 1996

Dieses Büchlein ist keine Vers-für-Vers-Auslegung der ersten drei Kapitel der Bibel, sondern geht auf Vorträge zurück, die ich im Herbst 1994 in Berlin, Kleinmachnow, halten durfte. Die Bearbeitung bot Gelegenheit, hier und da noch weitere Gedanken zu ergänzen oder klarer zu formulieren.

Es gibt viele irrige Auffassungen über die Entstehung des Weltalls und des Menschen. Die beste Waffe gegen jeden Irrtum ist ein gutes Kennen und Verstehen der Heiligen Schrift. Das gilt nicht zuletzt auch für die drei Anfangskapitel der Bibel. Es ist mein Wunsch, auf einige fundamentale Grundsätze hinzuweisen, die Gott in diesen Kapiteln niedergelegt hat. Es ist gut für uns, diese Grundsätze einigermaßen zu kennen. Da diese Kapitel jedoch sehr inhaltsreich sind, wollen wir uns im Rahmen dieses Büchleins auf einige wesentliche Punkte beschränken. Das hat zugleich den Vorteil, dass wir die Hauptlinien in diesen Kapiteln besser erkennen können.

Dieses Büchlein ist allen jungen Menschen gewidmet, die auf den Schulen oder sonst im Leben auf zunehmenden Atheismus stoßen und sich oft dem Spott anderer aussetzen, weil sie zu erkennen geben, dass sie der Bibel glauben und danach leben möchten.

Mein Dank gilt den jungen Geschwistern, die sich die Mühe gemacht haben, die Vorträge abzuschreiben, und den Brüdern, die das Manuskript schließlich durchgelesen und mir eine Reihe guter Korrekturhinweise gegeben haben.

Marieneide, Dezember 1996

Werner Mücher

Vorwort zur zweiten Auflage 2018

Auf den Wunsch hin, dass dieses kleine Buch erneut aufgelegt werden möge, habe ich den Text noch einmal gelesen und hier und da leichte Änderungen vorgenommen.

Auf den Seiten 13 und 14 der früheren Ausgabe standen zwei Abschnitte mit den Überschriften „Die Erde war wüst und leer“ und „Der Fall Satans“. In diesen beiden Abschnitten hatte ich die Lückentheorie und den Fall Satans zwischen den Versen 1 und 2 in 1. Mose 1 dargelegt. Aufgrund neuerer Publikationen bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass die Lückentheorie nicht aufrechterhalten werden kann. In der Fußnote zu dem neuen Abschnitt „Die Lückentheorie“ habe ich Literatur dazu angegeben.

Möge der Herr Jesus, unser Schöpfer, auch diese erneute Ausgabe zum Segen gebrauchen.

Marienheide, Juli 2018

Werner Mücher

Die Erschaffung von Himmel und Erde (1. Mose 1) – ein veralteter Bericht?

Die Beschreibung der Erschaffung von Himmel und Erde in 1. Mose 1 ist nicht einfach eine historische Beschreibung, geschweige denn eine naturwissenschaftliche Beschreibung. Wenn Gottes Wort über geschichtliche Ereignisse spricht, dann geschieht das nicht in der „technischen“ Sprache der Wissenschaft. Gott benutzt dann vielmehr die reichere und verständlichere Sprache des täglichen Lebens, um uns die Gesichtspunkte vorzustellen, die für uns Menschen wichtig sind. Die Bibel enthält nämlich vor allem eine *Botschaft* an uns Menschen. Als Mose, inspiriert durch den Geist Gottes, dieses Kapitel niederschrieb, war die ganze Welt dem Götzendienst verfallen. Vielleicht erinnert ihr euch, dass einige Jahrhunderte bevor Mose lebte¹, Abraham von Gott berufen wurde, als er in Chaldäa wohnte (1Mo 11 und 12; Apg 7). In Josua 24 lesen wir, dass damals die Menschheit weitgehend dem Götzendienst ergeben war. Auch die Verwandten Abrahams dienten den Götzen. Die Anbetung des wahren Gottes war weiterhin unbekannt. Die Menschen brachten stattdessen dem Geschaffenen Ehre dar.

Haben sich nicht auch heutzutage die Menschen wieder ihre eigenen Götzen gemacht, denen sie letztlich Allmacht und Allwissenheit zuschreiben? Das sind Eigenschaften, die nur Gott zukommen.

1 Mose hat möglicherweise von 1686–1566 vor Christus gelebt.

Darum ist dieses erste Kapitel der Bibel ein Todesstoß für jeden Götzendienst und den Evolutionismus.

Gott hat uns Menschen – damals natürlich in erster Linie seinem irdischen Volk Israel – dieses Kapitel gegeben, um uns seine eigene Herrlichkeit und Schöpfermacht vor Augen zu stellen.

Dieses Kapitel ist nicht einfach eine historische Beschreibung der Erschaffung. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir hier keine Tatsachen fänden. Das Gegenteil ist der Fall. Gottes Wort ist vor allem eine Beschreibung von Tatsachen – und von Personen, und zwar hauptsächlich *einer* Person, nämlich der Person unseres Erlösers, unseres Herrn Jesus Christus. Ich möchte gleich zu Anfang aus dem Neuen Testament zeigen, dass all das, was ins Dasein gerufen worden ist, durch Ihn erschaffen wurde.

Der Schöpfer

Es gibt drei Stellen im Neuen Testament, die wir dazu aufschlagen wollen: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eins, das geworden ist“ (Joh 1,1–3). Wir wollen diese Verse noch einmal lesen und *Sohn Gottes* statt *Wort* einsetzen – das können wir tun, weil es ja in Vers 14 heißt, dass das Wort Fleisch wurde und unter uns

wohnte. Dann lauten diese Verse wie folgt: „Im Anfang war der *Sohn Gottes*, und der *Sohn Gottes* war bei Gott [das bedeutet also, dass der Herr Jesus immer bei Gott war. Er selbst ist Gott und hat somit keinen Anfang. Bevor Er auf die Erde kam, war Er bei Gott]. Der *Sohn Gottes* war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch den *Sohn Gottes*, und ohne den *Sohn Gottes* wurde auch nicht eins, das geworden ist.“ Ein Name des Herrn Jesus ist „das Wort“ oder auch „das Wort Gottes“. So wird Er in Offenbarung 19,13 genannt.

Er ist das Wort Gottes, die göttliche Person, durch die Gott sich offenbart hat. Durch Ihn hat Gott sich uns Menschen *mitgeteilt*. Wir würden über Gott nichts wissen, wenn der Herr Jesus Gott nicht offenbart hätte. Das war nicht erst der Fall, als Er auf die Erde kam, sondern das war bereits zur Zeit des Alten Testaments so, ja, seitdem es Geschöpfe gibt, denen Gott sich offenbart hat. So können wir verstehen, dass Johannes schreibt, dass alles durch Ihn geworden ist. Der Herr Jesus selbst hat alles in der Kraft seiner eigenen Person ins Dasein gerufen.

Nun eine zweite Stelle in Kolosser 1, die uns das beschreibt und bestätigt: „Der das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfung [als der Herr Jesus in die Schöpfung eintrat, nahm Er den ersten Platz vor allen Geschöpfen ein]. Denn durch ihn [in der Kraft seiner Person] sind alle Din-

ge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen“ (V. 15.16).

Eine dritte Stelle in Hebräer 1: „Nachdem Gott ... ehemals zu den Vätern geredet hat ..., hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat“ (V. 1.2). Gott hat durch seinen Sohn, den Herrn Jesus, die Welten gemacht. Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt 1. Mose 1 lesen, kann es nicht anders sein, als dass die Person des Herrn Jesus uns größer wird. Wie erhaben ist der Sohn Gottes, denn Gott hat alles Erschaffene in der Person des Sohnes ins Dasein gerufen!

Die Erschaffung von Himmel und Erde

Wie einfach lautet die Beschreibung in Vers 1: „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“ Ohne jeden Beweis der Existenz Gottes beginnt der Schreiber seinen inspirierten Bericht. In schlichten Worten – im Hebräischen sind es sieben Wörter – wird die Erschaffung von Himmel und Erde mitgeteilt.

Im Anfang: Viele Wissenschaftler, die an die Schöpfung glauben, sind heute der Meinung, dass das Weltall recht jung ist, und zwar etwas mehr als 6000 Jahre. Viele gehen daher davon aus, dass Himmel und Erde noch recht jung sind.

Die sogenannte Lückentheorie

Manche Ausleger gehen davon aus, dass zwischen Vers 1 und Vers 2 ein undefiniert langer Zeitraum liegt. Während dieser Zeit hätten Katastrophen stattgefunden, die dazu geführt hätten, dass die Erde „wüst und leer“ wurde. Sie nehmen an, dass in dieser Zeit der Fall Satans liegen könnte, der auf geheimnisvolle Weise in Jesaja 14 und Hesekiel 28 beschrieben wird. Diese sogenannte Lücken- oder Restitutionstheorie ist jedoch umstritten und wirft manche Fragen auf. Ich gehe hier nicht näher darauf ein, halte es aber für sehr unwahrscheinlich, dass diese Theorie zutrifft. Wer sich näher damit beschäftigen möchte, dem empfehle ich in der Fußnote zwei Bücher, die das Thema ausführlich behandeln.²

Der Geist Gottes schwebt über den Wassern

Dann wird uns unvermittelt gezeigt, wie der Geist Gottes sich mit der Erde beschäftigt. Uns geht es hier in erster Linie um die historische Auslegung, nämlich um die Frage: Wie ist das damals wirklich geschehen? Dennoch möchte ich an dieser Stelle kurz auf die prophetische oder vorbildliche Bedeutung eingehen und eine Anwendung auf die Bekehrung eines Menschen machen. Jeder Mensch ist

² Siehe dazu Wiskin, R.: *Die Bibel und das Alter der Erde*, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1996, S. 18–23. Siehe auch vom Stein, A.: *CREATIO – Biblische Schöpfungslehre*, Daniel-Verlag, Lychen 2016, S. 28–30.

von Natur aus durch die Sünde in einem Zustand der Verwüstung. Doch es ist der Geist Gottes, der sich mit dem Menschen beschäftigt. Es heißt hier, dass der Geist Gottes über den Wassern schwebte. Das weist darauf hin, dass Gott im Begriff stand, ein gewaltiges Werk auszuführen. Was wird Gott aus dieser ungeordneten, in tiefe Dunkelheit gehüllten Erde machen?

Es werde Licht – der erste Tag

„Und Gott sprach: Es werde Licht“ (V. 3). So muss auch jeder Mensch Licht bekommen! Licht über Gott! Wer ist eigentlich Gott? Das ist eine Frage, die viele brennend interessiert, die aber die meisten der Menschen für sich falsch beantworten. – Wer ist eigentlich Gott? Wer bin ich? Dass doch den Menschen die Augen aufgingen, dass sie doch Licht empfangen und sehen könnten. Ja, dass sie die Wahrheit über Gott und über sich selbst kennenlernten! Das ist der einzige Weg, auf dem ein Mensch zur Erkenntnis seiner Sünde kommt und zu Gott zurückfindet. Gott ist es, der sich mit dem verlorenen Menschen beschäftigt.

So befasst sich Gott hier mit der Erde, die wüst und leer ist. Zuerst muss die völlige Finsternis durchbrochen werden. „Es werde Licht! Und es wurde Licht.“ War das Licht nicht bereits in Vers 1 vorhanden? Gott ließ das Licht in die Finsternis eindringen. So heißt es im Neuen Testament, dass Er sprach: „Aus Finsternis leuchte Licht“ (2Kor 4,6).

Wir finden das Wort „Licht“ mehr als hundertmal in der Bibel. Eine sehr wichtige Aussage wird über das Licht in 1. Johannes 1,5 gemacht, wo es heißt, dass Gott Licht ist. Licht gehört zum Wesen und Charakter Gottes. Das Licht ist auch ein Symbol für das Wesen der Kinder Gottes (Mt 5,14). Gläubige sind Kinder des Lichts (Eph 5,8); sie haben durch die neue Geburt teil an der göttlichen Natur (2Pet 1,4).

„Und Gott schied das Licht von der Finsternis“ (V. 4). Licht und Finsternis sind in der Bibel unüberbrückbare Gegensätze. So finden wir gleich von Anfang an diese klare Trennung von Licht und Finsternis – eine Unterscheidung, die sich durch die ganze Bibel hindurchzieht, bis Offenbarung 21. Oft werden Licht und Finsternis in der Bibel zusammen in einem Vers genannt (53-mal). Gott trennte am zweiten Tag das Licht von der Finsternis.

Darin liegt eine wichtige Belehrung für uns. Der Prophet Jesaja hat einmal ausgerufen: „Wehe denen, die das Böse gut nennen, und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen, und Licht zu Finsternis“ (5,20). Licht und Finsternis sind zwei Bereiche, die klar voneinander getrennt sind. Wir können diese Trennung in unserem Leben nicht deutlich genug vollziehen. Gott ist Licht. Er bewohnt nicht nur ein unzugängliches Licht (1Tim 6,16), sondern Er ist selbst Licht (1Joh 1,5). In Psalm 104,2 heißt es von Gott: „Du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand.“ Ist es nicht eine gewaltige Botschaft, dass

Gott Licht ist und dass Er dort, wo völlige Finsternis herrscht, Licht geben will?

„Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht“ (V. 5). Es vergeht kein Tag und keine Nacht, wo wir nicht daran erinnert werden. In diesem Vers ist zum ersten Mal von einem Abend die Rede. Der Abend ist der Beginn der Nacht. Die Nacht endet morgens. Darum wird jeweils zuerst der Abend genannt. Mit dem ersten Abend und der darauffolgenden Nacht ist der erste gesamte Tag vollständig. Das Werk Gottes am *ersten Tag* ist vollendet. Mit dem nächsten Morgen beginnt der zweite Tag.

Gottes Schöpfermacht

Weder in Bezug auf den ersten noch auf den zweiten Tag lesen wir, dass Gott „geschaffen“ hätte. Er hat „nur“ gesprochen. Elfmal heißt es in diesem Kapitel: „Und Gott sprach“. Empfinden wir das Majestätische dieses Ausdrucks? Gott hat erschaffen, indem Er sprach. So heißt es in Psalm 33,6.9: „Durch das *Wort* des HERRN sind die Himmel gemacht worden, und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes ... Denn er sprach, und es war; er gebot, und es stand da.“ Welch geringe Vorstellung haben wir von der Schöpferkraft und der Herrlichkeit Gottes! Gott braucht keine Jahrtausende, auch keine tausend Jahre, um etwas zu schaffen. Was wir hier in diesem Kapitel beschrieben finden, ist jeweils an

einem Tag geschehen. Gott sprach im Bruchteil einer Sekunde, und in demselben Augenblick waren wunderbare Werke erschaffen. Gott braucht keine „Zeit“. Er spricht, und es ist da.

Die einzelnen Tage waren normale Tage, wie wir sie heute kennen. Die Schrift gibt uns keinerlei Hinweise dafür, dass diese Tage symbolisch gemeint sein könnten. Vielleicht mag jemand einwenden: Ja, aber Sonne und Mond waren doch noch gar nicht gemacht! Wie kann es denn bereits an den ersten drei Tagen Tag und Nacht gegeben haben? Handelt es sich nicht doch um symbolische Zeiträume?

Nun, für das Abwechseln von Tag und Nacht ist nicht unbedingt die Sonne erforderlich. Was nötig ist, sind eine Lichtquelle und eine rotierende Erde. Tag und Nacht entstehen nämlich dadurch, dass die Erde sich einmal am Tag um ihre eigene Achse dreht, und genau das war bereits an den ersten drei Tagen der Fall. Nicht nur die rotierende Erde war bereits am ersten Tag vorhanden, sondern auch das Licht. Dass Gott am vierten Tag die Sonne dazu bestimmt hat, den Tag zu beherrschen, ist eine völlig andere Sache.

Die Tage in diesem Kapitel werden durch die Aufeinanderfolge von Tag und Nacht gebildet, wie wir sie bis heute kennen. Für die Umdeutung der Schöpfungstage in Zeitperioden gibt die Bibel keinerlei Hinweise. Im Gegenteil, wir lesen zu der

Erschaffung in sechs normalen Tagen in 2. Mose 20,11 in Verbindung mit der Gesetzgebung ausdrücklich: „Denn in *sechs Tagen* hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist.“

Der zweite Tag

Wir kommen jetzt zum zweiten Tag. An diesem Tag hat Gott die Ausdehnung oder Atmosphäre gebildet, indem Er die Wasser von den Wassern trennte. Er nannte die Ausdehnung „Himmel“. In Vers 2 haben wir gesehen, dass die ganze Erde vollständig mit Wasser umhüllt war. Hier trennt Gott innerhalb der Wasser. Vielleicht müssen wir uns das so vorstellen, dass riesige Wassermengen als eine Art Wasserdampf nach oben geschleudert wurden. Wissenschaftler haben darauf hingewiesen, dass es durchaus möglich ist, dass die Atmosphäre diese Wasser zu tragen vermochte. Das waren also nicht einfach Wolken, denn dann würde hier nicht von einer Scheidung der Wasser die Rede sein. Das restliche Wasser bedeckte weiterhin die gesamte Erde.

Als Gott die Erde durch die Sintflut verdarb, müssen diese gewaltigen Wassermassen wohl auf die Erde herabgestürzt sein. Wir lesen nämlich in 1. Mose 7,11: „Im sechshundertsten Lebensjahr Noahs, im zweiten Monat, am siebzehnten Tag des Monats, an diesem Tag brachen auf alle Quellen der großen Tiefe, und die Fenster des Himmels

öffneten sich.“ Den Ausdruck „die Fenster des Himmels öffnen“ finden wir nur noch einmal im Wort Gottes, und zwar im übertragenen Sinn, wo Gott davon spricht, große Segnungen zu geben (Mal 3,10). In Verbindung mit Regen haben sich die „Fenster des Himmels“ nur bei der Sintflut geöffnet. Daraus können wir den Schluss ziehen, dass dieser Wasserdunst, diese Wasser oberhalb der Ausdehnung, also gewaltige Wassermassen, auf die Erde herabkamen. Gott hat diese Wassermassen am zweiten Tag auf die Atmosphäre gelegt. Dadurch ist der atmosphärische Himmel entstanden.

Die Bildung dieser Dampfhülle über der Ausdehnung ist eine gute Erklärung dafür, dass es vor der Sintflut ein völlig anderes Klima auf der Erde gegeben hat, und zwar mit einer sehr üppigen Vegetation. Die Einstrahlung der Sonne wurde zwar durch die Dampfhülle hindurchgelassen, aber nicht in der Weise reflektiert, wie das heute der Fall ist. Das führte zu einer Art Treibhauseffekt. Man kann sich gut vorstellen, dass die Wälder, die schließlich bei oder nach der Flut zur Bildung der Kohlevorkommen geführt haben, vor der Flut sehr üppig gewachsen sind.

Drei Himmel im Wort Gottes

Vielleicht kann ich an dieser Stelle kurz bemerken, dass wir in der Bibel drei verschiedene Bedeutun-

gen des Wortes „Himmel“ finden. Die erste Bedeutung ist der atmosphärische Himmel, wie er uns hier in 1. Mose 1 beschrieben wird. Die zweite Bedeutung ist der Sternenhimmel (das Universum oder der interstellare Raum), und die dritte Bedeutung ist das Paradies, von dem der Apostel Paulus in 2. Korinther 12 schreibt und in das er entrückt worden war.

Der dritte Tag

Am dritten Tag beschäftigt Gott sich weiter mit der Erde, und zwar mit den Wassern unterhalb der Ausdehnung, die bis dahin noch die gesamte Erde bedeckten (V. 9). Gott sammelt sie an einen Ort. Damit bleibt das Meer ein zusammenhängendes Ganzes. Die Weltmeere, wie wir sie heute kennen, sind erst später entstanden. Die Erde, das Festland, kommt zum Vorschein, und zwar ebenfalls als ein zusammenhängendes Ganzes, als *ein* Kontinent.

Die Kontinentalverschiebung hat nach Ansicht vieler Wissenschaftler erst zu einem viel späteren Zeitpunkt stattgefunden. Wer sich die Mühe macht und einen Globus betrachtet, sieht deutlich, dass beispielsweise die Kontinente Südamerika und Afrika zusammengehört haben können. Sie passen ziemlich genau ineinander. Die Kontinentalverschiebung hat möglicherweise erst als eine Folge der Sintflut stattgefunden. Ein Vers in 1. Mose 10 ermutigt uns zu dieser Auslegung: „Der Name des

einen war Peleg [= Teilung], denn in seinen Tagen wurde die Erde geteilt [oder verteilt]" (V. 25).

Gott gibt nun dem Trockenen und dem Wasser jeweils Namen: „Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meere [oder Weltmeer]. Und Gott sah, dass es gut war“ (V. 10). Das trockene Festland ist zum Vorschein gekommen, und zwar mit all seinen Bergen, Tälern, Ebenen, Seen, Sümpfen, Strömen und Flüssen. Eine gewaltige Landschaft ist sichtbar geworden, allerdings gibt es noch keine Pflanzen und Bäume, geschweige denn Tiere und Menschen.

An diesem Tag spricht Gott zweimal. In Vers 11 gebietet Er der Erde, Gras hervorsprossen zu lassen, Kraut, das Samen hervorbringt, Fruchtbäume, die Frucht tragen nach ihrer Art. Gras, Kraut und Fruchtbäume werden erwähnt. Damit nimmt das Wort Gottes eine Dreiteilung der gesamten Pflanzenwelt vor, wie sie für die Ernährung des Menschen und der Tiere von Bedeutung ist.

Erstens das Gras. Dieses Wort wird auch übersetzt mit „Grün“. Gras dient hier als Gattungsname für alle Gräser und die blütenlosen Pflanzen. Zweitens die Kräuter, wobei hier unter Kraut die verschiedenen Staudengewächse, Gemüsearten und vor allem Getreide zu verstehen sind. Wir werden später sehen, dass Gott am sechsten Tag das „grüne Kraut“ als Nahrung für die Tiere bestimmt und das „Kraut“

für den Menschen. Den Hauptanteil unserer täglichen Nahrung bilden die Gemüse und die Getreiderzeugnisse, abgesehen von Fleisch, das Gott dem Menschen jedoch erst nach der Sintflut zur Nahrung gegeben hat (1Mo 9). Drittens die Baumfrüchte, die dem Menschen zur Speise dienen.

Wir sehen bei alledem, was wir bisher überdacht haben, wie das, was Gott hier tut, auf einen bestimmten Punkt hinausläuft. Gott bereitet die Erde als einen passenden Wohnort für den Menschen zu. Noch einmal: In Vers 1 wurde die Erde geschaffen. Ab Vers 3 wird die Erde zubereitet als Wohnort für den Menschen. Am dritten Tag wird das sehr deutlich. Nachdem nun die Erde sichtbar geworden ist, gebietet Gott der Erde, Pflanzen hervorzubringen. Die Beschreibung macht deutlich, dass das Ganze für den Menschen bestimmt ist. Das ist der Hauptgesichtspunkt des Schöpfungsberichts: Gott macht die Erde wohnlich für den Menschen.

Bis Vers 10 gibt es lediglich anorganische Materie. In Vers 11 sehen wir, wie Gott die Pflanzen erschafft. Welch einen großartigen Reichtum gibt es in der Pflanzenwelt! Wer versteht, dass all das aus der Hand des Herrn Jesus hervorgegangen ist, der kann nur über seine Schöpferherrlichkeit staunen.

Und wieder sagt Gott, dass es gut ist. Von diesem Tag heißt es zweimal, dass Gott sah, dass es gut war.